

# Die Postgeschichte von Dollendorf und Römlinghoven

Von Theo Trommeschläger

Die postalische Entwicklung begann mit der Einrichtung einer Postexpedition im Jahre 1871. Vor dieser Zeit wurden Nachrichten und Gegenstände (Pakete) an die Einwohner von Dollendorf durch Privatboten, die regelmäßig Botengänge durchführten, sowie durch Rheinschiffer überbracht. Nach der Einrichtung des Landpostwesens wurden diese Aufgaben von Postboten der am 1. September 1809 neu eingerichteten Postexpedition in Königswinter für die Orte Dollendorf, Römlinghoven, Heisterbach, Oberkassel und Heisterbacherrott übernommen.

Die Bürgermeistereien von Königswinter und Oberkassel hatten einen Kommunalboten, der die Dienstpost an die Bürger und an die Kreisverwaltung in Siegburg zustellte. Auf seinen Dienstgängen nahm der Kommunalbote auch regelmäßig Nachrichten in Briefform von Privatpersonen entgegen, die er bei den Postexpeditionen Königswinter, Beuel oder Siegburg zur Weiterbeförderung einlieferte. So war der Tagelöhner Johann Stockhausen aus Oberdollendorf von 1822 bis 1848 Kommunalbote der Bürgermeistereien. Als Botenlohn erhielt er jährlich 40 Reichstaler oder 30 preußische Taler 25 Silbergroschen, die vierteljährlich zahlbar waren. Im Falle seiner Erkrankung oder Verhinderung war es seine Aufgabe, „einen sicheren Bothen als Vertreter anzuschaffen“, weil die Botengänge täglich durchgeführt werden mußten.

Im Jahre 1855 wurden die ersten Briefkästen, die damals noch auf Kosten der Gemeinden angeschafft werden mußten, in Niederdollendorf am Schulgebäude, heute Hauptstraße 102 und in Oberdollendorf am Hause des Gerbers Eichen — der Standort dieses Hauses konnte nicht ermittelt werden — angebracht.

## Die Errichtung der Postexpedition Oberdollendorf

Nach einer Volkszählung aus dem Jahre 1867 lebten in Niederdollendorf 543, in Oberdollendorf mit Römlinghoven 1231 und in Heisterbach 20 Einwohner. Mit dem Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn wünschten die Bewohner von Dollendorf eine eigene Postexpedition, nachdem am 15. Februar 1864 in Oberkassel eine Postexpedition eingerichtet worden war, die auch die Einwohner von Römlinghoven postalisch versorgte. Der Bürgermeister Schmitz bat Anfang des Jahres 1870 mit einem Schreiben und einer Petition zahlreicher Bürger aus Dollendorf um die Einrichtung einer Postexpedition in Dollendorf. In der Antwort des Oberpostdirektors Eickholt vom 17. März 1870 wurde ihm mitgeteilt, „daß für die Einrichtung einer Postexpedition in Dollendorf keine hinreichende Veranlassung sei und die Oberpostdirektion keineswegs die Absicht habe, die Postanstalten in der Nähe der rechtsrheinischen Eisenbahn zu vermehren, weil die Gegend ausreichend mit Postanstalten versehen sei“.

Am 11. Oktober 1870 richtete Bürgermeister Schmitz an die Oberpostdirektion Köln erneut die Bitte um Einrichtung einer Postexpedition in Dollendorf mit dem Hinweis auf sein Schreiben vom Anfang des Jahres, „weil inzwischen eingetretene Verhältnisse mich bestimmen, im Interesse besagter Gemeinden nochmals auf den Gegenstand vorerwähnter Petition zurückzukommen mit der Hoffnung auf einen günstigeren Bescheid“. Der Oberpostdirektor Eickholt teilte am 20. Januar 1871 mit, „er beabsichtige nach der Eröffnung der Haltestelle der Eisenbahn in Niederdollendorf eine Postanstalt einzurichten“.

Bereits am 26. Januar 1871 teilte der Bürgermeister Schmitz der Oberpostdirektion mit, „daß der Geschäftsverkehr von Oberdollendorf dem von Niederdollendorf weit, sehr weit, überwiegend ist und er sich nur für die Einrichtung der Postanstalt in Oberdollendorf aussprechen kann“.

Die rechtsrheinische Eisenbahn Köln–Niederrhein wurde am 1. März 1871 in Betrieb genommen. In Niederdollendorf war eine Haltestelle eingerichtet worden. Endlich war der Zeitpunkt gekommen, an dem Dollendorf seine „eigene Post“ bekommen sollte, wie einer Aktennotiz der Oberpostdirektion Köln zu entnehmen ist: „Mit dem 1. September 1871 wird in Oberdollendorf eine Postexpedition in Wirksamkeit treten. Der Ort liegt in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnhaltestelle Niederdollendorf; Nieder- und Oberdollendorf werden den Ortszustellbereich der neuen Postexpedition bilden. Die zwischen Oberkassel und Oberpleis coursierende Personenpost wird für die Strecke Oberkassel–Oberdollendorf aufgehoben und folgenden Gang haben: Aus Oberpleis 6 Uhr früh, aus Oberdollendorf 8 Uhr abds. Köln, 11. August 1871, OPDir Eickholt.“

Am 1. September 1871 wird diese Postexpedition für Nieder- und Oberdollendorf in dem Hause Heisterbacher Straße 101, heute Gasthaus Lichtenberg, eröffnet. Postexpediteur wird der aus dem Heer entlassene Unteroffizier Paul Broel. Die Dienststunden für das Publikum waren auf die folgende Zeit festgesetzt:

|                        |                       |
|------------------------|-----------------------|
| werktags i(m) S(ommer) | 7–11 Uhr vormittags   |
|                        | 6– 8 Uhr nachmittags  |
| i(m) W(inter)          | 8–11 Uhr vormittags   |
|                        | 6– 8 Uhr nachmittags  |
| sonntags i(m) S(ommer) | 7– 9 Uhr vormittags   |
|                        | 6– 8 Uhr nachmittags  |
| i(m) W(inter)          | 7– 9 Uhr vormittags   |
|                        | 6– 8 Uhr nachmittags. |

An Feiertagen, die nicht auf einen Sonntag fielen, war Dienst wie an Werktagen.



Kaiserliche Postexpedition Heisterbacher Straße 101 von 1871–1880

Im Jahre 1876 wurde die Postexpedition II. Klasse in ein Postamt III. Klasse mit Telegraphenbetrieb umgewandelt und Paul Broel zum Postverwalter ernannt. Bei dieser Umwandlung wurden alle Ortschaften, die heute zum Stadtteil Thomasberg gehören, Heisterbacherrott und das Kloster Heisterbach, zustellmäßig dem Postamt Oberdollendorf zugeordnet. Zum Personal des Postamts gehören der Postverwalter Paul Broel, der Landbriefträger Peter Wierz I und der Privatunterbeamte Peter Wierz II. Der Landbriefträger hatte die Zustellung in Thomasberg, Heisterbacherrott und im Kloster Heisterbach zu erledigen, während der Privatunterbeamte Sendungen in Nieder- und Oberdollendorf zustellte. Nach der Einrichtung einer Postagentur in Heisterbacherrott am 1. Mai 1900 wurde hier und in den Orten des heutigen Thomasberg die Post durch den Agenten zugestellt. Das Kloster Heisterbach verblieb weiter im Landzustellbereich von Oberdollendorf. Eine Telegraphenstelle mit eingeschränktem Tagesdienst wurde am 1. Mai 1877 eingerichtet.

Der Postverwalter Broel hatte 1880 mit seinem Schwager und Nachbarn Wilhelm Rösen die Häuser getauscht. Deshalb wurden die Diensträume des Postamts vorübergehend in das Haus Lindenstraße 5 verlegt, um in dem erworbenen



Kaiserliche Postexpedition Lindenstraße 5 von 1880 bis 1882

Haus die erforderlichen Bauarbeiten durchzuführen. 1882 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Die Diensträume konnten in das renovierte Haus Heisterbacher Straße 107 (jetzt 133, Drogerie Peter Trommeschläger) verlegt werden. Durch eine organisatorische Maßnahme wurde die Postagentur Oberpleis dem Postamt Oberdollendorf zugeteilt.

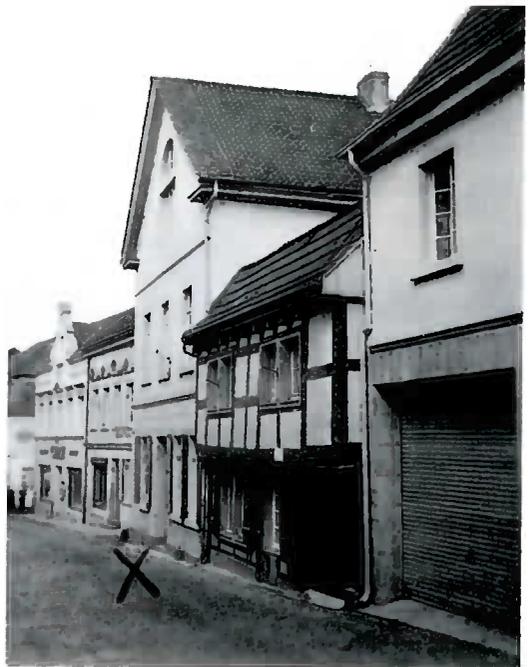
Inzwischen hatte die kaiserliche Postverwaltung die Einrichtung des Telegraphendienstes auf die ländlichen Bezirke ausgedehnt. In den Jahren 1892/93 wurden an den Telegraphenleitungen oft in „frevelhafter Weise“ die Porzellanglocken durch Steinwürfe zerstört, Leitungsdrähte zusammengebunden oder zerschnitten, so daß auf diese Weise die Nachrichtenübermittlung gestört war. Die Schuldigen konnten von dem Polizeidiener Reuter nicht ermittelt werden. Eine Meldung des Postverwalters Broel vom 1. Dezember 1898 an das Bürgermeisteramt Oberkassel besagt erneut, daß immer noch Porzellan-Doppelglocken mutwillig zerstört wurden. Die Täter konnten bis März 1899 nicht ermittelt werden.

Im Hause des Gastwirts A. Pilz in Niederdollendorf wurde 1889 eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen usw. eröffnet, wie aus einer Pressemitteilung des kaiserlichen Postamts

Oberdollendorf an das „Echo des Siebengebirges“ in Königswinter, Nr. 45, 1889 hervorgeht. Der Posthilfsbote Hermann Stümper wurde am 15. Juli 1891 beim Postamt Oberdollendorf eingestellt. Er versah diesen Dienst bis zu seiner Zurruhesetzung am 30. September 1928.

Im November 1895 wurde die Verlegung des Postamts in ein anderes Haus in Erwägung gezogen. Die Bürger von Niederdollendorf wünschten, daß das Postamt in ihr Dorf verlegt würde, und die Oberdollendorfer waren entschieden dagegen. Durch Beschlüsse der Gemeinderäte sollte eine Einigung erzielt werden, und der Bürgermeister von Oberkassel wurde um Vermittlung im Streit gebeten. Er teilte der Oberpostdirektion Köln mit, „dieses Ansinnen sei ausgeschlossen und er lehne die Vermittlung ab“.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Prüfung des Postamts durch den kaiserlichen Postinspek-



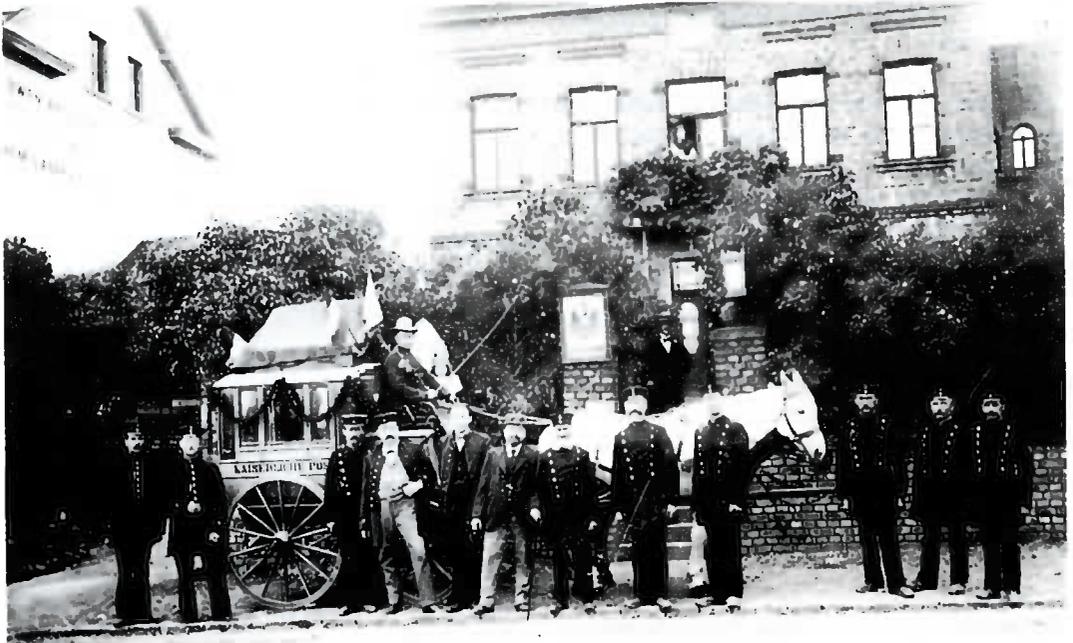
Kaiserliches Postamt Heisterbacher Straße 107 von 1882–1903



Ältester erhaltener  
Tagesstempel  
aus dem Jahre 1889

tor Wilimzig zu sehen, der wegen der Verlegung des Postamts verhandeln und eine Einigung der sich scharf gegenüberstehenden Ansichten von Nieder- und Oberdollendorf herbeiführen sollte. Das Ergebnis dieser Mission konnte leider aus den noch vorhandenen Unterlagen nicht ermittelt werden. Von verschiedenen Herren, die sich dieser Inspektion noch erinnern konnten, wurde dem Verfasser dieser Zeilen übereinstimmend vor Jahren erzählt, daß der Inspektor während der Verhandlung sehr dem Dollendorfer Wein zuge-

sprochen habe und er von dem Postverwalter Broel zur Heimfahrt an den Zug nach Köln gebracht worden war. Broel gab dem Zugschaffner Geld und bat ihn, den Inspektor in Köln mit einer Droschke zur Oberpostdirektion fahren zu lassen. Der Vorfall veranlaßte die Oberpostdirektion, den Postverwalter Broel aufzufordern, sich zu dem Vorgang schriftlich zu äußern. Wie mir der Leiter des Postamts Bad Godesberg, Herr Wilhelm Gotthard, im Jahre 1962 erzählte, ist der Bericht des Postverwalters Broel noch in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts von den Beamten der damaligen Reichspostdirektion amüsiert als hintergründige Kuriosität gelesen worden. Der Postverwalter Broel hatte in diesem Bericht den Vorgang der Prüfung geschildert und am Schluß der ersten Seite seines Berichts mit den Worten „im übrigen kann mich die hochlöbliche Oberpostdirektion“ geendet und auf der nächsten Seite mit den Worten „für diesen Vorfall nicht verantwortlich machen“ seinen Bericht fortgesetzt.



Personenpost Oberpleis–Oberdollendorf bei ihrer letzten Fahrt am 11. Juni 1899 mit Anton Kowalczyk (4. v. l.), der ab 1903 Postmeister in Oberdollendorf war

Von Oberdollendorf nach Oberpleis wurde am 29. Juni 1896 ein telegraphischer Unfalldienst eingerichtet. Am 15. April 1898 wurde der Landbriefträger Friedrich Backhausen von Sürth bei Köln zum Postamt Oberdollendorf versetzt. Er versah seinen Dienst bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1927.

Die Personenpost von Oberpleis nach Oberdollendorf wurde am 11. Juni 1899 letztmalig durchgeführt, weil eine neue Verbindung durch eine Kleinbahn von Siegburg über Oberpleis nach Rostingen eingerichtet und die Inanspruchnahme der Personenpost stark zurückgegangen war.

Im März 1900 verzeichnete die Stadtfernsprech-einrichtung in Königswinter für Dollendorf sieben Teilnehmer, die überwiegend in Niederdollendorf wohnten. Eine oberirdische Telegraphenleitung wurde im Februar 1902 in der Hauptstraße und der Petersberger Straße in Niederdollendorf verlegt.

Am 20. März 1903 wurde in Oberdollendorf die Einrichtung einer öffentlichen Sprechstelle gewünscht. Die Zusage der Postverwaltung wurde davon abhängig gemacht, daß jährlich eine Mindesteinnahme von 120 Mark aus Gesprächen mit Teilnehmern des Fernsprechnetzes Königswinter (also ohne Ferngespräche) erzielt würde. Der Gemeinderat hatte dieser Forderung zugestimmt und würde erforderlichenfalls die Kosten bis zur Mindesteinnahme übernehmen. Der Vertreter des Postverwalters Broel, Postassistent Gerne-mann, teilte am 18. Juli 1903 dem Bürgermeister in Oberkassel mit, „daß die öffentliche Sprech-stelle in nächster Zeit eingerichtet wird und die Gewährleistung der Einnahmen aus diesem Dienstzweig nicht mehr gefordert wird“.

### Das neue Postamt von 1903

Zum 31. August wurde der Postverwalter Paul Broel in den Ruhestand versetzt und am 1. September 1903 als Nachfolger Anton Kowalczyk aus Oberpleis zum Postverwalter ernannt. Am gleichen Tag wurde das Postamt an einen für beide



Kaiserliches Postamt Heisterbacher Straße 17 ab 1903

Dörfer zentraleren und für den Post austausch am Bahnhof wesentlich günstigeren Platz, nämlich in das neuerbaute Haus Heisterbacher Straße 17 (heute 53), verlegt.

Am 1. August 1905 wurde Stephan Nolden als Postbote eingestellt. Bis zum Erreichen der Altersgrenze am 31. 12. 1933 hat er bei diesem Postamt seinen Dienst versehen. Die im Ruhestand lebenden Postbeamten Stümper, Backhausen und Nolden erlebten bei guter Gesundheit ihr silbernes Ruhestandsjubiläum, und dieses Jubiläum wurde von den Pensionären würdig und ausgiebig gefeiert. Zum 1. April 1908 trat Jakob Laufenberg als Postbote in den Dienst der Post. Er wurde später zu einem Postamt in Köln versetzt.

Im Juni 1906 erfolgte die Verlegung eines Telegraphenkabels auf der Heisterbacher Straße bis zur Lindenstraße in Oberdollendorf. Im April 1908 erfolgte der Bau einer Telegraphenleitung auf der Königswinterer Straße (heute Bergstraße), und eine gleiche Leitung wurde an der Kircheipener Landstraße (heute Heisterbacher Straße) von Oberdollendorf bis Oberpleis, Asbacher Straße, verlegt, die mit Querträgern ausgerüstet war.

Am 31. Dezember 1907 fuhr der letzte Personenpostwagen mit seinem Postillon (fahrender Landbriefträger) Zurmar nach Heisterbacherrott, der

Postillon blies wehmütigen Herzens sein letztes Lied, den Schwanengesang. Ab dem 1. Januar 1908 übernahm die Heisterbacher Thalbahn die Postbeförderung nach Heisterbacherrott. Diese Bahn hatte nach unserem heutigen Reiseverständnis eine beschauliche Geschwindigkeit. Ein älterer Kollege erzählte mir einmal folgendes Erlebnis: Er war auf einem Zustellgang nach Heisterbach und traf unterwegs auf die bergwärts fahende Bahn. Der Schaffner lud ihn ein mitzufahren. Darauf der Kollege: „Nein, danke, heute nicht, weil ich Eilbote bin und ein Telegramm zustellen muß.“

Das Personal des Postamts war inzwischen auf neun Dienstposten (Arbeitskräfte) angewachsen. Es waren: der Postverwalter, zwei Schalterbeamte und sechs Zusteller. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 mußten die Zusteller Stephan Nolden und Pantaleon Bonn zum Kriegsdienst. Die Zusteller Nolden und Bonn nahmen nach Beendigung des Krieges ihren Dienst beim Postamt wieder auf.

Nach Beendigung des Krieges wurde Dollendorf für etwa drei Wochen von englischem Militär besetzt, und auch das Postamt stand unter Kontrolle der Besatzung. Nach Ende der Besatzung lebte der Postverkehr besonders auf, weil die Einwohner der nördlichen Ortschaften, des sogenannten „Brückenkopfes Bonn“, beim Postamt Sendungen, vor allem Pakete, nach dem Reich einliefern konnten, die auf diese Weise der Kontrolle der Besatzungsmacht entzogen waren.



Tagesstempel von 1919



Tagesstempel von 1927

Während des passiven Widerstands im Jahre 1923 war der Bahnverkehr eingestellt und Postsendungen wurden mit Rheinschiffen befördert. Für das Postamt wurden die Sendungen zweimal täglich in Bad Godesberg am Rhein ausgetauscht. 1924 normalisierte sich der Postverkehr wieder.

Wegen starkem Verkehrsrückgang seit 1925 mußten beim Postamt zwei Zusteller entlassen werden. Am 30. November 1931 trat der inzwischen zum Postmeister beförderte Anton Kowalczyk in den Ruhestand. Die Postmeisterstelle wurde eingezogen und das Postamt zum 1. Dezember 1931 in ein Zweigpostamt umgewandelt, dem Postamt Oberkassel unterstellt und kassenmäßig dem Postamt in Beuel zugeordnet. Der Postassistent Josef Bartholmes wurde neuer Zweigamtsleiter. Weiter gehörten zum Personal Josefine Gratzfeld, Stephan Nolden, Stephan Proff, Philipp Half und ab 1934 Fritz Pütz.

Im Zuge der Landpostverkräftung (Zustellung und Versorgung durch Kraftfahrzeuge) wurde im Kloster Heisterbach eine Poststelle II mit Zustellung im Klosterbereich eingerichtet und das Kloster aus der Landzustellung des Zweigpostamts Oberdollendorf herausgenommen. Die Kraftfahrzeuglandpost wurde vom Postamt in Königswinter gestellt. Posthalterin der Poststelle wurde Schwester Dafrosa geb. Gertrud Cremer, Vertreterin Schwester Kunhilde geb. Lucie Bender und Fräulein Maria Ischen. Nach der Versetzung von Schwester Dafrosa im Jahre 1945 wurde Schwester Clea geb. Maria Höschen Posthalterin, und ihre Vertretung übernahm Schwester Dosithea geb. Anna Schmitz. 1954 wurde die Poststelle aufgelöst. Die Zustellung wurde seit dieser Zeit mit einem Kraftwagen durch das Postamt Königswinter vorgenommen.

Zum 1. August 1936 wurde das Zweigpostamt Oberdollendorf, bedingt durch den Verkehrsanstieg seit 1933, wieder in ein selbständiges Postamt umgewandelt und am 1. Juli 1937 kassenmäßig dem Postamt Königswinter zugeteilt. Der

Leiter, Josef Bartholmes, wurde zum Postverwalter ernannt. Außer den im Jahre 1931 genannten Mitarbeitern wurden zum 1. Oktober 1938 Peter Schumacher und Josef Schumacher genannt. Inzwischen war durch den verstärkten Arbeitsanfall das Gebiet von Dollendorf in zwei Ortszustellbezirke und einen Landzustellbezirk aufgeteilt worden. Außerdem gab es einen Paket- und Geldzustellbezirk (Ortskerne von Niederdollendorf und Oberdollendorf). Der Landzustellbezirk umfaßte den südlichen Teil von Nieder- und Oberdollendorf und den östlichen Teil von Oberdollendorf (Heisterbacher Straße ab Kirche und Rennenberg). In den Ortszustellbezirken waren täglich zwei Zustellungen (vor- und nachmittags), während die Landzustellung täglich einmal erfolgte. Die Telegramm- und Eilzustellung wurde im Wechsel von den Zustellern durchgeführt.

### Im Zeichen der Reichspost

Die Reichspost (so nannte sich die Verwaltung seit 1923) hatte Anfang der 30er Jahre einen Ausbildungsberuf für Jugendliche eingeführt. Zum 1. April 1939 wurde der erste Postjungbote Erich Schmidt aus Willmeroth bei Oberpleis eingestellt. Nach Abschluß der Lehre im Herbst 1941 wurde er zum Kriegsdienst einberufen. Er kehrte aus dem Krieg nicht zurück. In den Jahren 1941 wurden Theo Trommeschläger, 1942 Klemens Schiffgen und 1944 Alois Bauer und Hans Krämer zur Ausbildung eingestellt.

Der Postverwalter Josef Bartholmes wurde am 5. Mai 1941 zum Oberpostverwalter befördert und als Amtsvorsteher des Postamts Oberkassel ernannt und dorthin versetzt. Sein Nachfolger war Karl Herget, der als Postverwalter am gleichen Tage die Leitung des Postamts übernahm.

Im zweiten Weltkrieg, der am 1. September 1939 begann, wurden Fritz Pütz, etwas später Peter Schumacher und 1943 Karl Herget zum Kriegsdienst einberufen. Fritz Pütz ist aus dem Krieg

nicht heimgekehrt. Peter Schumacher und Karl Herget kamen lange nach Kriegsende gesundheitlich sehr geschwächt aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Als neuer Leiter übernahm 1943 Adolf Quednau aus Köln die Leitung des Postamts. Für die einberufenen Arbeitskräfte wurden Maria Wald, Sibilla Schumacher und Regine Proff für den Zustelldienst eingestellt.

Bedingt durch den „Totalen Krieg“, der 1944 von Partei und Regierung ausgerufen wurde, sollte eine Anzahl Postämter in Zweigpostämter umgewandelt werden, um die Verwaltung zu zentralisieren und Personal einzusparen. Das Postamt Oberdollendorf war ab dem 1. September 1944 wieder ein Zweigpostamt mit Zustelldienst, Adolf Quednau kehrte zu seinem Stammamt in Köln zurück, Josefine Gratzfeld übernahm die Leitung des Zweigpostamts. Personalmäßig wurde das Amt dem Postamt Königswinter unterstellt. Durch diese Maßnahme wurden zwei Dienstposten (Arbeitskräfte) eingespart. Außerdem sollte nach der Umstellung der Dienstpläne auf die 60-Stundenwoche (!) noch eine weitere Teildienstkraft eingespart werden.

Die Auswirkungen des Krieges machten sich nunmehr auch in Dollendorf stärker bemerkbar. Der Postein- und -abgang war durch ständige Fliegerangriffe unregelmäßig, weil Postzüge nicht bedient werden konnten oder Züge ganz ausfielen. In den letzten Kriegsmonaten wurden Postsendungen teilweise durch Rheindampfer befördert. Die Postsendungen wurden mit dem Fahrrad nach Königswinter gebracht und z. T. dort abgeholt. Das Posthaus erlitt durch Fliegerangriffe zweimal Beschädigungen. Stephan Proff zog sich beim Zählen des verschmutzten Papiergeldes — selbst für den Wert einer Reichsmark waren Geldscheine hergestellt worden — eine Blutvergiftung zu. An dieser Erkrankung, die sich durch den Mangel an helfenden Medikamenten verschlimmerte, starb er während des Artilleriebeschusses im Königswinterer Krankenhaus. Er wurde am 17. März 1945 beerdigt, und die Chronistin vermerkte noch, „daß nur die nächsten An-

gehörigen und die Kollegen, unter Lebensgefahr durch den Beschuß, an der Beerdigung teilnahmen“.

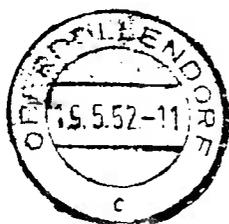
Mit Ablauf des Monats Februar 1945 wurde der Zug- und Schiffsverkehr eingestellt. Abgehende Postsendungen gelangten mit Kraftfahrzeugen nach Siegburg. Anfang März war auch dies infolge von Fliegerangriffen nicht mehr möglich. Der Postverkehr lag still, und die Briefkästen wurden versperrt. Bis zum 7. März war das Postamt nur noch für den Postsparkassendienst und die Vermittlung von Ferngesprächen geöffnet. In der Nacht vom 7. zum 8. März hatte verstärkt Artilleriebeschuß von der linken Rheinseite eingesetzt, so daß es unmöglich war, im Postamt Dienst zu verrichten. Die Leiterin wurde fernmündlich vom Postamt Königswinter gebeten, Postwertzeichen und Bargeld zu verpacken und zur Sicherheit in ihre Wohnung mitzunehmen. Nachdem dies in aller Eile geschehen war, klingelte nochmals das Telefon. Es meldete sich jemand in englischer Sprache. Vermutlich kam der Anruf aus Bad Godesberg; mit diesem Ort bestand zu dieser Zeit Ortsverkehr durch die Vorwahl einer Ziffer vor der Rufnummer. Bad Godesberg war bereits von amerikanischen Soldaten besetzt. Josef Schumacher schaffte die Wertschaften in die Wohnung von Fräulein Gratzfeld, die die Kiste im Keller versteckte.

Am 18. März 1945 wurde Dollendorf von den amerikanischen Truppen eingenommen und das von Granaten beschädigte Postamt von den Soldaten besetzt. Am 20. März wurde Fräulein Gratzfeld von einem Dolmetscher zum Postamt geholt. Sie mußte den Geldschrank aufschließen. Nach Einsicht in den Geldschrank und einigen formellen Fragen konnte sie den Schrank wieder verschließen und mit den Schlüsseln das Amt verlassen. Nachdem die Truppen Dollendorf verlassen hatten, besichtigte sie das Amt und fand neben den Schäden, die durch den Beschuß entstanden waren, im Postamt ein großes Durcheinander vor. Die Schösser sämtlicher Schränke und Schubladen waren aufgebrochen und der

Inhalt der Behältnisse lag verstreut auf dem Fußboden. Die Türen des Geldschrankes waren aufgesprengt, und der Schrank lag ebenfalls umgeworfen am Boden. Die folgenden Tage und Wochen verbrachten Josefine Gratzfeld, Philipp Half, Josef Schumacher und Hans Krämer damit, den Schutt von den Granateinschlägen und den in den Räumen liegenden Unrat wegzuschaffen und die Ordnung in den Diensträumen wieder herzustellen.

Am 6. Juni 1945 wurden erstmals wieder Renten am Schalter ausgezahlt, während der Schalterbetriebsdienst am 1. Juli wieder begann. Glücklicherweise waren die erforderlichen Dienstsiegel und Stempel noch vorhanden. Vorerst konnten nur Briefe und Postkarten innerhalb der britischen Zone (vom heutigen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen an nordwärts, außer dem Stadtstaat Bremen) eingeliefert werden. Zum Personal gehörten Josefine Gratzfeld, Philipp Half, Josef Schumacher und der aus dem Krieg heimgekehrte Klemens Schiffgen sowie die Auszubildenden Alois Bauer und Hans Krämer. Die weiblichen Mitarbeiter aus der Kriegszeit Maria Wald, Sibilla Schumacher und Regine Proff waren aus dem Postdienst ausgeschieden.

Im Laufe des Jahres 1946 wurde der Postdienst mit den übrigen Besatzungszonen aufgenommen. Es konnten wieder Pakete und vor allem Wertsendungen eingeliefert werden, und auch der Telegrammverkehr hatte wieder steigende Verkehrszahlen. Durch die Verkehrssteigerung wurden weitere Dienstkräfte benötigt. Vom Postamt Königswinter kamen Willi Schmidt, Markus Zimmermann und Fritz Kirschbaum. Am 28. Mai 1945 ertrank im Rhein Klemens Schiffgen, dessen Leiche erst nach sechs Wochen unterhalb von Bonn anlandete. Der inzwischen aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Theo Trommeschläger nahm im Juni 1945 seinen Dienst wieder auf. Am 1. März 1949 übernahm der aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Karl Hergert die Leitung des Zweigpostamts.



Tagesstempel von 1952

Vor Beginn des Krieges hatte die Reichspost einen sogenannten „Wetterdienst“ eingeführt. Täglich wurden an einem Fenster zur Heisterbacher Straße die Wettervorhersagen für die nächsten 24 Stunden veröffentlicht. Dieser Dienst wurde 1950 eingestellt, weil in den meisten Haushalten ein Rundfunkgerät vorhanden war.

### Im Zeichen der Bundespost

Bedingt durch zahlreiche Flüchtlinge aus den früheren deutschen Ostgebieten und die Nähe der Bundeshauptstadt war die Einwohnerzahl von Dollendorf im Jahre 1951 auf etwa 5200 angewachsen (Niederdollendorf 1782, Oberdollendorf 3439). Deshalb waren inzwischen drei Ortsteilbezirke und ein Landzustellbezirk eingerichtet worden. Schalterstunden waren werktags von 8–12 und von 15–18 Uhr, sonn- und feiertags von 10–12 Uhr. Ab 1952 gehörten zum Personal des Postamtes Karl Herget, Markus Zimmermann, Philipp Half, Peter Schumacher, Fritz Kirschbaum, Hans-Günther Dahlhausen, Josef Schumacher, Johannes Krupp und Peter Thiebes. Außerdem war Franz-Josef Engelbert als Postassistentenanwärter in der Ausbildung.

Am 1. Mai 1955 wurde Karl Herget als Nachfolger des verstorbenen Amtsvorstehers Josef Bartholmes zum Postamt Oberkassel versetzt. Sein Nachfolger wurde Theo Wierich, der bis zum 30. September 1958 dem Postamt vorstand. Anschließend übernahm Hans-Paul Schettler die Leitung des Postamts. Er setzte sich erfolgreich dafür ein, daß die Gemeinden Oberdollendorf und Oberkassel, die damals noch zur Ortsklasse B gehörten, in die Ortsklasse S (Einzugsbereich der

Bundeshauptstadt) eingestuft wurden, was für alle Bediensteten, die in Verwaltungen der beiden Gemeinden beschäftigt waren, eine Gehaltsverbesserung bedeutete. Am 1. Dezember 1960 übergab er die Leitung an Heinrich Fleischhacker, der sie am 1. Mai 1962 an Hans Hardenberg weitergab. Am 1. Januar 1965 übernahm Peter Stöcker die Postamtsleitung. Hardenberg wurde für den verstorbenen Karl Herget als Amtsvorsteher nach Oberkassel versetzt.

Zum 1. Juni 1966 wurde Franz-Josef Engelbert Betriebsleiter in Oberdollendorf. Er nimmt diese Aufgabe bis heute wahr. 1964 wurden neue Postleitzahlen eingeführt. Nieder- und Oberdollendorf wurden mit der Postleitzahl 5333 statt der bisherigen 22c bezeichnet.

Im Jahre 1951 erfolgte die Versetzung von Josefine Gratzfeld zum Fernmeldeamt Bonn. Nach ihrer Pensionierung im März 1968 lebte sie bis zum 4. Oktober 1984 in Oberdollendorf. Philipp Half schied im Mai 1954 wegen Erreichens der Altersgrenze aus dem Dienst der Bundespost aus und lebte bis zum 15. Oktober 1963 im Ruhestand. Zum 1. Oktober 1954 wurde Josef Schumacher pensioniert. Es konnte 1985 bei guter Gesundheit seinen 96. Geburtstag feiern. Peter Schumacher war durch den Kriegsdienst und die anschließende Gefangenschaft gesundheitlich sehr geschwächt. Deshalb wurde er im Jahre 1959 vorzeitig pensioniert, er verstarb am 25. November 1976.

Im Jahre 1966 konnten die beiden Gemeinden Nieder- und Oberdollendorf auf tausend Jahre ihres Bestehens zurückblicken, wie aus einer Urkunde vom 17. Januar 966 des Kaisers Otto I. hervorgeht. Aus diesem Anlaß hatten die beiden Gemeinden einen Sonderstempel anfertigen lassen. Dies war der einzige Sonderstempel, der in der Postgeschichte von Dollendorf verwandt worden ist.

Am 1. Oktober 1969 wurde auf Beschluß der Landesregierung in Düsseldorf eine kommunale



Tagesstempel  
anlässlich der  
1000-Jahrfeier 1966

Neugliederung der Städte und Gemeinden durchgeführt. Die beiden Gemeinden Nieder- und Oberdollendorf wurden mit anderen Gemeinden (Heisterbacherrott, Stadt Königswinter, Ittenbach, Oberpleis und Stieldorf) zu der heutigen Stadt Königswinter kommunalpolitisch zusammengeschlossen. Die bisherige Bezeichnung des Postamts in Oberdollendorf änderte sich in Königswinter 2 und die Postleitzahl in 5330. Eine weitere Änderung war, daß die gesamte Zustellung ab diesem Zeitpunkt durch das Postamt Königswinter 1 erfolgte. Postsendungen, die der Zusteller beim Zustellgang nicht aushändigen kann, müssen bei diesem Postamt abgeholt werden oder sie werden, auf besonderen Wunsch, am nächsten Tag nochmals zugestellt. Die letzte Zustellung, die am 27. September 1969 vom Postamt Oberdollendorf aus erfolgte, wurde von den Mitarbeitern Johannes Krupp, Hans Osteritter, Johann Mohr, Hans Pütz und Ernst Theo Lemmerz vorgenommen. Zum Personal des Postamts gehören ab der Änderung nur noch Franz-Josef Engelbert, Erwin Kortge und Günter Runge, die den Schalterdienst versehen.

Bedingt durch die organisatorische Änderung wurde das Postamt im Jahre 1976 umgebaut, um den erforderlichen Raumverhältnissen gerecht zu werden. Die Umbauarbeiten zogen sich bis zum Frühjahr 1977 hin. Um den Dienstbetrieb während dieser Zeit weiterführen zu können, war im Posthof ein „Fahrbares Postamt“, ein für diese Zwecke umgebauter Postomnibus, abgestellt worden. Dies war nur möglich, nachdem die Abgrenzungsmauer auf dem östlichen Nachbar-

grundstück der damaligen Firma Plasto (jetzt Penny-Markt) abgetragen war, um den Bus in den Posthof fahren zu können. Der Sommer 1976 war eine Jahreszeit, die ihrem Namen alle Ehre machte. Die Temperaturen im fahrbaren Postamt stiegen in dieser Zeit bereits am späten Vormittag auf Thermometergradzahlen, die sonst nur in südlichen Ländern gemessen werden. Hierdurch war es für die Beamten mühsam und strapaziös, bei dieser Hitze ihren Dienst zu verrichten, auch die Besucher mieden zu diesen Tageszeiten den Bus. Aber auch Beamte werden erfinderisch, wenn die Not groß ist. Sie installierten auf dem Dach des Busses mit Hilfe eines Gartenschlauchs und eines Rasensprengers eine Berieselung, um die Temperaturen in erträglichen Maßen zu halten. In den Wintermonaten trat naturgemäß das Gegenteil ein. Der Bus war bei niedrigen Temperaturen nur unzureichend zu beheizen, und bei frostkalter Witterung waren die Ventile der Kompressoranlage für die Türverschlüsse eingefroren. Die winterliche Kälte konnte dann ungehindert durch die geöffneten Türen in den Dienstraum eindringen. Außerdem fiel die Heizung des Busses häufig aus. Im Weihnachtsverkehr wurde die Annahme von Paketen für Großeinlieferer nach Schalterschuß von 19 bis 21 Uhr in die Rohbauräume des Postamts verlegt, weil die Raumverhältnisse im fahrbaren Postamt nicht ausreichten, die Pakete — insgesamt mehrere Tausend Stück — aufzunehmen. Schon deshalb waren die Mitarbeiter glücklich, als sie im Frühjahr 1977 die renovierten Räume wieder beziehen konnten. Seit dem Umbau erfüllen die Schalterbeamten Franz-Josef Engelbert, Horst Treder und Wilfried Menden die von den Besuchern gewünschten Dienste und Aufgaben.

Tagesstempel des  
ehemaligen Postamts  
Oberdollendorf  
vom Tage des Abschlusses  
dieses Berichts



**Namensliste zur Postgeschichte von Dollendorf**

|                         |                       |                         |
|-------------------------|-----------------------|-------------------------|
| Backhausen, Friedrich   | Kortge, Erwin         | Runge, Günter           |
| Bartholmes, Josef       | Kowalcyk, Anton       | Schettler, Hans Paul    |
| Bauer, Alois            | Krämer, Hans          | Schiffgen, Klemens      |
| Bonn, Pantaleon         | Krupp, Johannes       | Schmidt, Erich          |
| Broel, Paul             | Kunhilde, Schwester   | Schmidt, Willi          |
| Cleta, Schwester        | Laufenberg, Jakob     | Schmitz, Bürgermeister  |
| Dahlhausen, Hans-Günter | Lemmerz, Ernst Theo   | Schumacher, Josef       |
| Dafrosa, Schwester      | Lichtenberg, Gastwirt | Schumacher, Peter       |
| Dosithea, Schwester     | Menden, Wilfried      | Schumacher, Sibille     |
| Eickholt, OPDir         | Mohr, Johann          | Thiebes, Peter          |
| Engelbert, Franz Josef  | Nolden, Stephan       | Treder, Horst           |
| Fleischhacker, Heinrich | Osterritter, Hans     | Trommeschläger, Peter   |
| Gernemann, PAss         | Pilz, A.              | Trommeschläger, Theo    |
| Gotthardt, Wilhelm      | Proff, Regine         | Wald, Maria             |
| Gratzfeld, Josefine     | Proff, Stephan        | Wierich, Theodor        |
| Half, Philipp           | Pütz, Fritz           | Wierz, Peter I          |
| Hardenberg, Hans        | Pütz, Hans            | Wierz, Peter II         |
| Herget, Karl            | Quednau, Adolf        | Wilimzig, Postinspektor |
| Ischen, Johanna         | Reuter, Polizeidiener | Zimmermann, Markus      |
| Kirschbaum, Fritz       | Rösen, Wilhelm        | Zurmar, Postillon       |

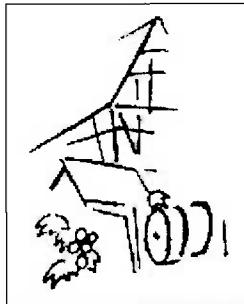
Als Grundlage diente *August Heinen*, Die Geschichte des Postamts Oberdollendorf bis 1952. Manuskript.

Ein Beitrag von 1987 aus:  
**Oberdollendorf und Römlinghoven.**  
**Ein Festbuch**  
zum 25jährigen Jubiläum  
des Heimatvereins Oberdollendorf und  
Römlinghoven  
1962 – 1987

©Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven e.V.

[www.brueckenhofmuseum.de](http://www.brueckenhofmuseum.de)

Mit freundlicher Genehmigung des  
Heimatvereins Oberdollendorf  
und Römlinghoven e.V.  
übernommen in unser  
**Virtuelles Brückenhofmuseum**



[www.virtuelles.brueckenhofmuseum.de](http://www.virtuelles.brueckenhofmuseum.de)